

Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erschint wöchentlich Amal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus geliefert 1 Mark durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnaturzeile oder deren Raum 6 Pf. auswärts 9 Pf.

Nr. 125.

Dienstag den 16. August 1887.

48. Jahrgang.

Bekanntmachungen.

Waiblingen. Pförch-Verkauf.

Am nächsten
Mittwoch,
den 17. d. M.
vorm. 8 Uhr
wird auf dem
hies. Rathaus

der Pförch
verkauft, wozu die Liebhaber mit
dem Bemerken eingeladen sind, daß
auch **Auswärtige** für ihre Güter
hiesiger Markung zugelassen sind.

Den 12. August 1887.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.
12 Eimer guten

Apfelmost

zu verkaufen.

E. Würich.

Canstatt.
Einen steinernen runden

Obstmahltrug

mit zwei Säuser und selbstthätigen
Schürwerk hat wegen Bauveränderung
billig zu verkaufen.

H. Oberländer, Wirt.

Flora's Erwachen!

Chr. Haag's geruchlos salz-
artiges Pflanzennährmittel, von
mehreren Autoritäten, namentlich von
Herrn Dr. Neubert untersucht, er-
probt und begutachtet, vorzüglich
gut für Topfgewächse aller Arten,
ist zu haben bei Buchdrucker Bud
in Waiblingen das Päckchen
(25 Gramm zu 25 Liter Wasser
hinreichend nach inliegender Ge-
brauchsanweisung) zu 30 Pf.

Hauptproben der Neuzeit.

Ein beim Absterben angelangter
Nesedenstock erholte sich nach zwoöchigem
Gebrauch dieses Salzes vollkommen,
blüht wieder in üppiger Fülle, seinen
feinen Wohlgeruch spendend;

Ebenso steht ein 22jähriger Fikus
(Hochzeitsgeschenk en miniature) bis
über Mannesgröße gediehen, wegen
defektem Zustand vorigen Herbst ganz
abgelegt, verjüngt da in gleicher
Höhe mit mehr als 35 handgroßen,
jungem, saftiggrünen Blättern durch-
aus noch Nachtrieb zeigend und ver-
heißend zur Augenlust und Freude
eines jeden Liebhabers u. Kenners, und
sprößt und treibt nach 14tägiger
Anwendung ein Saktus zur Blüte,
der durch kein anderes Mittel seit
5 Jahren zum Blühen gebracht
werden konnte.

Waiblingen. Gefundenes Geld.

Der unterzeichneten Stelle wurde einiges Geld als gefunden übergeben.
Eigentums-Ansprüche sind **innen 8 Tagen** geltend zu machen
und zu erweisen.

Den 15. August 1887.

Stadtschultheißenamt.

Gehnd-Verkauf.

Der Ertrag von ca 4 Morgen **Thalwiesen** wird am
Dienstag Abends 6 Uhr

verkauft.

Ebenso 6 steinerne

Biehröge

jeder Größe werden abgegeben.

W. Geissler, jr.
Mech. Zwirnerei Neustadt.



Unterzeichneter setzt als überzählig seine
zwei Arbeits-Pferde

dem Verkauf aus

W. Geißler jr.
Bad Neustadt.

Turnverein Waiblingen.

Hente Montag den 15. August d. J.
Abends präzis 8 Uhr

wird die jährliche

General-Versammlung

im Lokal abgehalten.

Tagesordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht.
- 2) Neuwahl des Ausschusses.

Hiezu werden sämtliche Mitglieder im Interesse des Vereins zu
recht zahlreicher Beteiligung eingeladen.

Der Ausschuß.

**Farbige Seidenstoffe v. Mk. 1.55 bis
12.55 p. Met.** (ca. 2000 versch. Farb. u. Dess.) Atlasse,
Saille Francaise, „Monopol“, Foucards, Grenadines, Sarah, Sat. merc. Damaste,
Brocade, Steppdecken- u. Fahnenstoffe, Rippe, Taffete etc. — versch. roben- und
stückweise **zollfrei** in's Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henne-
berg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten
20 Pf. Porto.

Den verehrl. Schultheißenämtern
empfiehlt

Zahlungsbefehle wegen öffentlichrechtlichen An-
spruchs mit angeh. Duplikat
Zahlungsbefehle mit wegen öffentlich rechtl.
Ansprüche mit ange-
Vollstreckungsbefehl hängtem Duplikat
und
Zahlungsbefehle für privatrechtl. Ansprüche
mit angeh. Duplikat

und hält solche stets auf Lager die

C. F. Bud'sche Buchdruckerei.

Museums-Gesellschaft.
Montag den 15. August
Herrenabend
bei B u h l.

Waiblingen.
Einen ordentlichen, jungen Menschen
nimmt in
die Lehre.
J. Schoor, Schneider.

Gelegenheitsgedichte
zu Familienfesten oder öffentlichen
Veranstaltungen fertige ich nach An-
gabe der gewünschten Melodie und
des in Aussicht genommenen Inhaltes
ohne Rücksicht auf ihre Länge für 3
Mark an. Für Vereine und Gesell-
schaften liefere ich auf Bestellung
Prologe, Festspiele und Anleitung zu
lebenden Bildern

John Meyer,
geschichtlicher Mitarbeiter an 381
Zeitungen des Inlandes und
Auslandes,
Danzig.

Trunksucht.

Daß durch die briefliche Behand-
lung und unschädlichen Mittel der
Heilanstalt für Trunksucht
in **Clarus** (Schweiz) Patienten
mit und ohne Wissen geheilt wur-
den, bezeugen:
N. de Moos, Hirzel
N. Volkart, Wülach.
F. Dom. Walthier, Courchapois.
G. Krähenbühl, Weidb. Schönenwerd.
Frd. Tschanz, Nöthenbach St.
Bern. Frau Simmendingen,
Lehrer's, Rickingen.

Garantie! Halbe Kosten nach
Heilung. Zeugnisse, Prospekt,
Fragebogen gratis!

Wer 60 Pfennig
in Briefmarken einsendet, erhält
franco per Post einen geb. Band
des in weitesten Kreisen bekannten
und beliebten

Schwäbischen Heimgartens
mit sehr spannenden Romanen
und ausgewähltem vermischtem Teil,
Gedichten, Räthseln etc. etc. zugesandt.
Es gibt nichts Passenderes
u. Billigeres für Lesefreunde.
Borchert & Schmid in Kaufbeuren.

Laden gesucht.

Am lebhaftem Plage in Waiblingen wird ein Laden oder Verkaufslokal für sofort gesucht.

Unter Umständen würde dem Eigentümer der Verkauf Provisionsweise übergeben.

Offert mit Preisangabe sind erbeten an die Exp. d. Remsthalboten.

Die Vertretung

einer bedeutenden Feuer- sowie Lebens- & Unfall-Vers.-Gesellschaft ist unter den günstigsten Bedingungen für Waiblingen und Umgebung zu vergeben. Gest. Offerte unter Chiffre V. 2133 an
Rudolf Mosse, Stuttgart.

Hochzeit-Hüte

(eigenes Fabrikat)

empfehlte allein billigst

W. Brenning,

Hutfabrik,

Thorstr. 25, Stuttgart.

Wer irgend etwas annoncieren will, erspart alle Müheverwaltung, Porto und Nebenspesen, wenn er sich vertrauensvoll wendet an die erste deutsche Annoncen-Expediton von
Haasenstein & Vogler, Stuttgart.

Württemberg.

Gestorben: 12. Aug. zu Dypelsbohm Schullehrer Th. Lauer; zu Rommelshausen Kaufmann und Lammwirt Joh. Fr. Merz.

Canstatt, 10. Aug. Heute wurde der Verkauf des städtischen Obstertrags beendet. Der Gesamterlös beträgt nur 660 Mk gegen 7200 Mk im vorigen Jahre.

Leidelsheim, 10. Aug. Die L. Ztg. berichtet: Einen großen schmerzlichen Verlust erlitt eine hiesige Familie. Letzten Montag nachmittag wurde Gemeinderat und Stiftungspfleger Ulmer von einem Nachbar erfucht, in seinen Stall zu kommen und seine Stiere anzusehen; in die Nähe derselben gekommen, schlug eines der Tiere aus und traf Ulmer so unglücklich auf den Unterleib, daß demselben schwere innere Verletzungen zugefügt wurden. Trotz aufopferndster Pflege und sogleich angewandter ärztlicher Hilfe erlag der bedauernswerte, im schönsten Mannesalter stehende Mann schon Mittwochabend seinem qualvollen Leiden. Die Familie verliert einen sorglichen, zärtlichen Vater, aber auch die Gemeinde einen ihrer geachteten und pflichtgetreuesten Bürger, und die allgemeinste Teilnahme wendet sich der verwaisenen Familie zu.

Von der Jagst, 12. Aug. Heute früh war es auf unserer Hochebene empfindlich kühl, auf den Wiesen fand man beim Mähen Eis. Wie am 7. Juli d. J. sind stellenweise Kartoffeln und Gurken erfroren.

Deßlingen (O.A. Rottenburg) 12. Aug. In den nächsten Tagen kann hier ein Ehepaar das seltene Fest der diamantenen Hochzeit begehen. Am 28. Aug. 1827, also vor 60 Jahren, wurden hier der Bauer Konrad Rudolf und Katharine, geb. Hagenbach, getraut. Diese beiden Eheleute, von denen der Jubilar im 83., die Jubilarin im 80. Lebensjahre stehen, sind körperlich und geistig noch so rüstig, daß sie bis auf den heutigen Tag einem landwirtschaftlichen Betriebe selbstständig vorstehen. Drei Söhne, 10 Enkel und ebenso viele Urenkel können den seltenen Tag mitfeiern. Von Krankheiten blieb das betagte Paar bisher verschont. Der Jubilar, ein allgemein geachteter Mann, war 39 Jahre lang Gemeinderat; ebenso lang versah er das Amt des Stiftungspflegers. Beide Ämter legte er freiwillig, und zwar letzteres erst im vorigen Monat, nieder. Als Anerkennung für seine Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit erhielt er im vorigen Jahre aus Anlaß der periodischen Visitation des Oberamts Rottenburg von der k. Kreisregierung des Schwarzwaldkreises ein Belobungsschreiben.

Balingen, 12. Aug. Am Dienstag den 9. d. M. Vormittags entdeckte ein hiesiger Bürger bei den sog. Herrenwiesen, als er Wasser aus der Gvach schöpfte, um seine Obstbäume zu begießen, am Ufer unter Buschwerk versteckt, eine Partie Kleider und in der Gvach selbst ein mit einem Sackstück zusammengebundenes Päckchen. Die amtliche Untersuchung ergab Folgendes: Die am Ufer liegenden Kleider bestanden aus 2 Herrenröcken, 2 Westen, noch ganz gut erhalten, nebst einer defekten Hose und einem leinenen Säckchen. In dem im Wasser liegenden Päckchen kam zum Vorschein eine Sträflingskleidung nebst einem aus einem wollenen Teppich gefertigten Unterleibchen, in welchem noch drei große Steine mit eingebunden waren. Zeichen einer Anstalt oder Nummern waren in den Kleidern nicht ersichtlich, indem sie allem Anschein nach herausgerissen waren; der Verdacht ist nicht unbegründet, daß man es in diesem Falle mit einem entsprungenen Sträfling und Dieb zu thun hat. Diese Ansicht findet nach weiterer, im heutigen hies. Volksfreund gegebenen Mitteilung Bestätigung, indem durch die sofort energisch betriebene Fahndung erwiesen wurde, daß sich am Montag Nachmittag im nahen Endingen zwei Stromer, worunter einer in Sträflingskleidung, herumgetrieben und aus

Heilsteiner

Mineralbrunnen.

Natürliches doppelt kohlensaures Mineralwasser.
Bestes erfrischendes Tafelgetränk.
Größter Export nach allen Ländern der Erde.

Vergleichende Analyse.

| | Heilsteiner nach Prof. Stahlschmidt. | Appollinaris nach Dr. Bischof. | Virresborer nach Prof. Fresenius. | Neisdorfer nach Prof. Bischof. |
|------------------------------------|--|--------------------------------------|---|--------------------------------------|
| Kohlensaures Natron | 0,9221 | 0,955 | 2,015 | 0,786 |
| id. Magnesia | 0,1502 | 0,377 | 0,717 | 0,398 |
| Chlornatrium | 1,2364 | 0,376 | 1,037 | 1,901 |
| Schwefelsaures Natron | 0,0171 | 0,212 | 0,135 | 0,478 |
| Freie u. halbgebundene Kohlensäure | 4,7036 | 2,776 | 3,745 | 1,491 |
| | 7,0294 | 4,696 | 7,649 | 5,554 |

Vorrätig in allen Hotels, Restaurants etc., sowie in den besseren passenden Geschäften.

Die Hauptvertretung ist für Waiblingen und Umgegend zu vergeben.

Die Versandt-Direction des
Heilsteiner Mineralbrunnens:
Max Ritter, Coblenz.

einem dortigen Bauernhause, dessen Bewohner auf dem Felde waren, 3 Röcke, 2 Paar Hosen und 4 Westen, einen schwarzen Filzhut, ferner 2 goldene Ringe, 1 Broche, 1 Granatnester, verschiedene andere Schmuckgegenstände und 18 Mk baar Geld aus verschiedenen im Dohrn stehenden Kästen, sowie ein Säckchen, in welches sie die entwendeten Effekten verpackten, gestohlen haben. Das Signalement der Gauner ist festgestellt, weshalb man hofft, ihrer bald habhaft zu werden.

Biberach, 12. August. In Hürbel geriet vorgestern der Vorrat einer größeren Oekonomie in Brand. Das Gebäude wurde gerettet. In vergangener Nacht brannte in Bechtenrot, Gemeinde Erolzheim, einer der größten Bauernhöfe nieder. 33 Stück Vieh und 3 Pferde kamen in den Flammen um. Gerettet wurde rein nichts. Auch hier ist Selbstentzündung des Heues Schuld an dem bedeutenden Unglücke. — Die Urheber des vorgestern hier ausgebrochenen großen Brandes sind 3 Knaben im Alter von 5, 6 und 10 Jahren; dieselben hatten in einem großen Bierfasse Feuer angezündet, um Nessel zu braten. Bald geriet das Pech des Fasses in Brand und die haushoch herausschlagende Flamme ergriff das Dachwerk des Stabels wo über 600 Ztr. Futter aufgespeichert lagen.

Deutsches Reich.

Babelsberg, 12. August. Der Kaiser ist heute vormittag 10 Uhr im besten Wohlsein hier eingetroffen. Bereits in Drewitz, wo der Kaiser die Eisenbahn verließ, wurde er von dem Prinzen und der Prinzessin Wilhelm, dem Prinzen Leopold, dem Herzog Günther von Schleswig-Holstein, dem Landrat, den Ortsvorständen und den Kriegervereinen empfangen. Das zahlreich herbeigeströmte Publikum begrüßte den Kaiser mit Absingen der Volkshymne und mit Blumen Spenden. Bei der Ankunft hier wurde der Kaiser von der Prinzessin Friedrich Karl, dem Prinzen Alexander und den Spitzen der Behörden empfangen.

Berlin, 13. Aug. Der Kaiser erfreut sich eines so vortrefflichen Wohlergehens, daß, wenn nicht ausnahmsweise unglückliche Witterung eintreten sollte, der hohe Herr auf alle Fälle bis zur Abreise zu den großen Manövern auf Schloß Babelsberg verbleiben wird. — Wie das „British Medical Journal“ mitteilt, macht die Gesundheit des deutschen Kronprinzen fortwährend die befriedigendsten Fortschritte. Der Kronprinz hat sich nach Braemar begeben wegen des belebenden Klimas, welches dort herrscht; er ist begleitet von Dr. T. Mark Howell, während Dr. Morell Macenzie mindestens einmal die Woche sich nach Schottland begeben wird, um den Gesundheitszustand des Kronprinzen zu untersuchen.

Berlin, 13. Aug. Fürst Bismarck begab sich gestern nachmittags 5 Uhr nach Babelsberg zum Kaiser.

Berlin, 13. Aug. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die kaiserliche Ordre vom 9. August an den Kriegsminister: Der Kaiser habe beschlossen, den in diesem Frühjahr errichteten 4 Infanterie-Regimentern, sowie den neuerrichteten vierten Infanterie-Bataillonen und dem dritten und vierten Bataillon des Eisenbahn-Regiments, da dieselben sämtlich aus älteren Truppenteilen hervorgegangen, welche längst im Besitz von Fahnen sich befinden, schon jetzt und zwar am 18. August, als dem unvergeßlichen Gedenktag an die Schlacht von Gravelotte-Saint Privat, Fahnen zu verleihen; der Kaiser hege dabei die zuversichtliche Erwartung, daß alle diese Truppenteile die von mir ihnen anvertrauten Feldzeichen jeder Zeit in hohen Ehren halten und bis in die fernste Zukunft zum Helle Deutschlands und zum Ruhme des Heeres führen werden. Zur Entgegennahme der Fahnen, deren feierliche Nagelung und Weihung meinen dafür gegebenen besonderen Bestimmungen entsprechend am 18. August stattfinden soll, sind die betreffenden Regiments-Kommandeure,

begleitet von so vielen Lieutenants und Unteroffizieren, als der Truppenteil Fahnen erhält, zum 18. d. Morgens nach Potsdam zu beordern. Indem ich bemerkte, daß die Lieutenants zunächst aus den schon in Berlin, Potsdam oder Spandau kommandierten zu wählen sind, beauftrage ich Sie, diese meine Ordre der Armee bekannt zu machen und das Erforderliche danach zu veranlassen.

Berlin, 13. Aug. In parlamentarischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Einberufung einer außerordentlichen Reichstags-Session wegen der Identitätsfrage bei den Getreidezöllen nicht in Aussicht genommen ist. Inwieweit sich die nächste ordentliche Reichstags-Session mit dieser Frage bezw. mit der Erhöhung der Getreidezölle zu beschäftigen haben wird, darüber scheinen in den Regierungskreisen die Erwägungen noch nicht zum Abschluß gekommen zu sein. Indessen ist wohl kaum daran zu zweifeln, daß diese Fragen in der bevorstehenden Reichstags-Session einen bedeutenden Raum einnehmen werden.

Rissingen, 13. Aug. Der Reichskanzler Fürst v. Bismarck ist heute Abend kurz nach 7 Uhr hier eingetroffen.

(Brand eines Schiffes im Hamburger Hafen.) Hamburg, 11. Aug. In der letzten Nacht geriet der im hiesigen Hafen liegende, nach Pernambuco bestimmte, mit Stückgütern fast vollständig beladene Dreimast-Schooner „Arel“, Capt. J. Wahlen, in Brand. Die Entstehungsursache wird wahrscheinlich Selbstentzündung sein, da unter den Gütern sich viele Kisten voll Schwefelholzern befanden. Das Feuer nahm trotz der Anstrengungen der Feuerwehrrüge bald solche Ausdehnung an, daß man den Schooner und die umliegenden Schiffe nicht anders vor gänzlichem Untergang zu retten vermochte, als indem man ihn zum Sinken brachte, was denn auch nach mehrstündigem, angestrengtem Vorpumpen gelang. Der Schaden ist groß. Besitzer des Schiffes ist F. J. Hubert in Buxtehude, Makler ist W. Dahlström hier.

— Einen hoch interessanten Fund hat, wie man der Magdeb. Z. aus Göttingen schreibt, Professor v. Koenen, der Geologe und Mineraloge der dortigen Hochschule, geborgen und den Schätzen des Göttinger Museums einverleibt. Von Arbeitern in den Sandsteinbrüchen des nahen Rhodethales bei Hörtern war ihm die Kunde zugegangen, daß man auf ein versteinertes Tier gestoßen sei. Sofort brach er mit seinen Assistenten auf, um den Fund einzuholen. In einer meterbreiten Spalte des Buntsandsteins fand man bedeutende Reste eines fossilen Knochengeriüsts von *Rhinoceros antiquitatis*, gut erhaltene Beinknochen und Rippen, sowie namentlich eine Reihe von gewaltigen Wirbeln und Zähnen, letztere noch mit Zahnschmelz überzogen.

Manheim, 12. Aug. Auf dem vorletzten Viehmarkt dahier wurde von einem belgischen Viehhändler ein großartiger Betrug verübt. Derselbe kaufte Vieh ein im Betrage von 21 000 M. Da der Mann seit Jahren hier verkehrte, wurde ihm ein außergewöhnlicher Kredit gewährt. In Belgien aber verkaufte derselbe das Vieh um Schleuderpreise und erklärt nun, er habe das Geld auf dem Bahnhose zu Brüssel verloren und könne keine Zahlung leisten. Bei der Staatsanwaltschaft ist Anzeige erstattet.

Biebrich, 8. August. Heute vormittag ist hier durch den Lokal-Kommissar Weinbaulehrer Seucker ein dritter Reblausherd in einem Garten an der Schiersteiner Chaussee entdeckt worden. Der sofort telegraphisch benachrichtigte Aufsichtskommissar v. Lade jun. in Geisenheim ist bereits hier eingetroffen, um in Gemeinschaft mit dem Sachverständigen Seucker das weitere zu veranlassen. Die Untersuchung des Reblausherdes in Gelnhausen ergab, daß 71 Weinstöcke, sämtlich einheimische Sorten, angegriffen sind und daß die Rieslinge am meisten gelitten haben, eine Thatsache, die unsere deutschen Weinzüchter zur allergrößten Vorsicht mahnt. Die angestellten Ermittlungen haben ferner ergeben, daß die Reben aus einer süddeutschen Rebschule bezogen sind.

Frankreich.

Paris, 13. August. Dem „Journal des Debats“ zufolge würde der Mobilmachungsversuch wahrscheinlich am 6. September beginnen.

Belgien.

Brüssel, 13. Aug. Eine Gefahr der weiteren Ausbreitung des Hertogenwaldbrandes besteht nicht mehr, jedoch dürften nach der Ansicht der Sachverständigen bis zum vollständigen Erlöschen der Glut mehrere Wochen vergehen. Zur Ueberwachung genügen die Forstwächter und Holzarbeiter. Die Zuhilfenahme von Truppen ist unnötig geworden.

Vom Orient.

Sofia, 13. Aug. Dem in der Kathedrale abgehaltenen Tebeum wohnten auch Abordnungen der Garnison bei. Der Metropolit Clement verlas nach demselben die Proklamation Ferdinand I. an das Bulgarenvolk und knüpfte daran die Mahnung, daß alle Parteien sich um den Fürsten scharen müßten, in der Hoffnung, daß es demselben gelingen werde, das Land aus der gegenwärtigen Krisis herauszuführen und gute Beziehungen zwischen dem „Befreier“ Rußland und Bulgarien herzustellen.

— Die Proklamation, welche Prinz Ferdinand von Coburg nach Betreten des bulgarischen Bodens an die bulgarische Nation erläßt, hat nach Depeschen der „N. Fr. Pr.“ folgenden Wortlaut:

„Die Sobranje der bulgarischen Nation hat mich mit ihrer einstimmigen Wahl zu ihrem Fürsten erwählt. So schwer es mir auch gefallen ist, habe ich doch mit der Annahme der Wahl geäußert, denn ich durfte und wollte mir nicht den Vorwurf machen lassen, als hätte ich nicht alles darangesetzt, um die Herzen der Weltlenker für eure Sache zu gewinnen. Mein Bestreben war in dieser Richtung vom gewünschten Erfolge nicht begleitet, und in meinem Rundschreiben an die europäischen Höfe mußte ich erklären, daß ich mich veranlaßt fühle, die auf mich ge-

fallene Wahl auch ohne ihre Zustimmung anzunehmen. Völker Bulgariens! Mit offenen Armen und warmem Herzen komme ich zu euch, um mit euch zu teilen, was die Zukunft in ihrem Schoße birgt, was immer auch kommen möge! Ich will alles daransetzen, um mit euch an eurer Spitze den Weg der Freiheit, der Zivilisation und deren Segnungen, der kulturellen Entwicklung zu wandeln. Groß und erhaben ist die Mission, welche ich aus euren Händen übernommen; schwer lasten über unserem Horizont die unheilswangeren Gewitterwolken, doch größer noch ist und schwerer wiegt mein Vertrauen in euren Mut und in eure Ausdauer! Heilig ist der Wille des Volkes und hat stets noch zum Siege geführt! Dieser Wille soll nun auch der meine sein, und ich hoffe, daß ihr mich in meinem heiligen Streben unterstützen werdet. Mit Gott und euch will ich eure Sache vertreten.“

An den Sultan soll der Prinz folgende Depesche geschickt haben:

„Mit vollster Ergebenheit teile ich der Hohen Pforte mit, daß ich die auf mich gefallene Wahl der bulgarischen Sobranje annehme und heute den Boden Bulgariens betreten habe. Ich hoffe, daß dieser Schritt den Wünschen und Intentionen Eurer Majestät begegnen werde. Eure Majestät möge überzeugt sein, daß ich das bulgarische Volk mit größter Gerechtigkeitsliebe regieren und daß ich allen Konfessionen gegenüber Gleichberechtigung gelten lassen werde.“

Auch diese Aktenstücke entbehren bisher der offiziellen Beglaubigung.

Spanien.

— Ein heftiger Orkan hat in der spanischen Provinz Orense arge Zerstörungen angerichtet und Feuerbrünste verursacht. In Rua sind zehn Häuser eingestürzt und der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen. Die Dörfer Balenca und Villamartin wurden von den Einwohnern geräumt.

England.

— Das britische Schiff „Star of Scotia“, welches auf der Fahrt von San Francisco nach Queenstown begriffen war, ist bei Bull Point auf den Falklands-Inseln gescheitert. Der erste Offizier und 7 Motrosen ertranken.

Amerika.

New-York, 13. Aug. Weiteren Nachrichten zufolge trug sich das Eisenbahnunglück auf der Toledo-Beoria- und Western-Eisenbahn, nicht am Niagara, sondern bei der Station Bloomington (Illinois) zu. Der Zug bestand aus 2 Lokomotiven und 15 Wagen, worin sich 960 Vergnügungsreisende nach dem Niagara befanden. Die meisten Passagiere waren aus Beoria. Die Brücke führte über einen Graben, der 10 Fuß tief und 15 Fuß breit ist. Man nimmt an, daß die Brücke in Folge der Trockenheit durch Funken aus der Lokomotive des vorausgegangenen Zuges Feuer gefangen hat. Der Lokomotivführer des Vergnügungszuges bemerkte, daß die Brücke brannte, aber er konnte den Zug nicht mehr zum Stehen bringen. Die Brücke brach mit dem Zuge zusammen und die meisten Wagen wurden zertrümmert. Ueber hundert Personen sind getötet, etwa 400 verwundet. Die Toten und Verwundeten sind in den Nachbardörfern untergebracht.

New-York, 13. Aug. Die Zahl der bei dem Eisenbahnunfall in Bloomington Getöteten beträgt nach den bisherigen Feststellungen 155, ist aber wahrscheinlich noch höher. Viele Tote und Verwundete sind der Wertgegenstände, welche sie bei sich trugen, ganz oder teilweise beraubt worden. Man will daraus schließen, dem ganzen Unglück liege nicht ein unglücklicher Zufall, sondern ein Verbrechen zu Grunde.

— Furchtbare Stürme und starke Regengüsse werden aus Pennsylvanien, West-Virginien und Connecticut gemeldet. Viele Personen wurden vom Blitz erschlagen. Im Wyoming-Thale in Pennsylvanien ereignete sich ein Wolkenbruch, welcher Straßen und Brücken zerstörte und auch an den Häusern viel Schaden anrichtete.

Verschiedenes.

— Ueber einen hochinteressanten Fall berichtet man aus Wien: „Therese Zemann, ein Mädchen im Alter von 19 Jahren, war noch im Vorjahre ein „bildhübsches Kind“ — heute ist sie bis zum Skelet abgemagert, das Gesicht totenfahl, transparent, durch die zarte Hand schimmert das dünne Geäder. Ein unglückseliger Mißgriff hat das verschuldet. Eines Tages wollte Therese, die gerade in der Küche beschäftigt war, ihren Durst löschen und ergriff unglücklicherweise ein mit Laugeneffenz gefülltes Glas, aus welchem sie einen herzhaften Schluck that. Der Kunst des Arztes gelang es zwar, das jugendliche Opfer, das dem Tode verfallen schien, zu retten. Allein die Folgen sollten sich bald genug einstellen. Therese fühlte, daß ihr das Hinunterschlucken der Speisen immer mehr und mehr Schmerzen verursache, und als das Uebel so weit gedieh, daß sie überhaupt nichts mehr genießen konnte, begab sie sich auf Anraten des Arztes in das Allgemeine Krankenhaus, wo sie noch gegenwärtig in Behandlung steht. Als mittelbare Folge des Genusses der Laugeneffenz hatte sich nämlich bei dem Mädchen eine vollständige Speiseröhrenverengung (Ösophagus-Striktur) eingestellt — eine Krankheit, die noch in früheren Zeiten jedem an derselben leidenden Patienten rettungslos den Tod brachte. Die behandelnden Aerzte an der Salzer'schen Klinik versuchten erst die verschlossene Speiseröhre mittels einer ungemein dünnen Sonde zu öffnen; als dies jedoch nicht gelang, erklärten sie der Patientin, sie müsse sich, wenn sie überhaupt am Leben bleiben wolle, einer Operation, in einem Magenausschnitt (Gastrotomie) bestehend, unterziehen. Nach dem Spitalsregulativ haben nämlich die Aerzte die Pflicht, die Zustimmung des Patienten zu der an ihm vorzunehmenden Operation einzuholen. Therese Zemann willigte in die Operation erst nach langem Weigern und nachdem sie bereits einmal das Spital verlassen hatte, in dasselbe jedoch

abermals zurückgekehrt war, ein. Wir wollen den Leser mit der Beschreibung der Procebur, zu der nun an der Patientin geschritten wurde, versehen. Nur so viel mag konstatiert werden, daß sich gegenwärtig in dem Magen derselben ein Schnitt befindet, in dem ein oben mit einem Trichter versehenes Rohr steckt, durch welches die Speisen, Fleischbrot, dem Magen zugeleitet werden, während die flüssigen Nährstoffe: Milch, Wein u. mittelst Klysmen in den Darm gelangen. Heute befindet sich bereits Therese Zemann auf dem Wege der Besserung, und sobald sie, was binnen Kurzem zu gewärtigen ist, ausreichend gekräftigt sein wird, schreiten die Aerzte an die Erweiterung der Speiseröhre, in der bestimmten Hoffnung, die Operation werde diesmal, mit Rücksicht auf den gekräftigten Zustand der Patientin, von Erfolg begleitet sein."

Eine Kage auf Reisen. Aus Thüringen schreibt man: In dieser warmen Sommerszeit gehen nicht nur Menschen, sondern auch Kagen auf Reisen. Eine in Gera stationierte sächsische Bodenkage (die Tiere werden auf den Güterexpeditionen gegen das Ungeziefer, dem sich auf keine andere Weise beikommen läßt, auf Staatskosten unterhalten, wie dies auch in den Militärmagazinen der Fall ist) hatte in einem sogenannten Sammelwagen für Berlin eine kühle Lagerstätte gesucht und gefunden und war mit demselben nach Berlin spedirt worden. Als man auf der sächsischen Güterexpedition das Fehlen der Kage merkte, kam man auf die richtige Vermutung und schrieb nach Berlin an die betreffende Bahnverwaltung mit der Bitte, die Kage, falls man sie bemerke, einzufangen und zurückzuschicken. Vorgefunden kam auch richtig das Tier in einer Kiste sehr durstig, aber wohlbehalten auf Station Gera wieder an.

— Als schmerzstillendes Mittel bei Verbrennungen empfiehlt Dubois im „Repertoire de Pharm.“ Uebergießung des betroffenen Theiles mit Selterswasser.

(Eine Nacht in tausend Nengsten.) Eine junge Dame schildert dem „N. W. Tzbl.“ in anschaulicher Weise die Schrecken einer Nacht in ihrer elterlichen Sommerwohnung. „Ich erwachte,“ so schreibt sie, „aus einem unruhigen Traume in fast stockfinsterner Nacht. Alles war still. Noch unter der Nachwirkung des Traumes wollte es mir nicht gelingen, so bald wieder einzuschlafen, und als ich endlich in einen Halbschlummer versiel, weckte mich aus demselben ein Geräusch vom Fenster her. Was konnte das sein? Ich dachte zuerst an die Tauben, die gewohnt sind, Morgens vom Fenster aus von mir gefüttert zu werden. Aber es war ja noch dunkle Nacht. Die Tauben schliefen noch. Das Geräusch wiederholte sich bald wieder, und mich befiel eine furchtbare Angst. Gerade unter meinem Fenster befand sich eine Veranda, mit deren Hilfe ein gewandter Mensch wohl bis zu unserer, im ersten Stock gelegenen Wohnung emporklettern konnte. Mein Fenster stand wie immer offen — und wieder hörte ich das verdächtige Geräusch, leise an der Mauer entlang schob sich etwas — da — mir starnte das Blut in den Adern — tauchte langsam ein dicker runder Kopf über der Fensterbrüstung empor. Ich wollte Hilfe rufen, aber die Kehle war mir wie zugeschnürt. Mit einer leichten Schwenkung bückte sich der Kopf zurück, um gleich darauf wieder zum Vorschein zu kommen. Der starre Schreck, der mich gefangen hielt, löste sich jetzt. Mit einem Ausruf stürzte ich aus dem Bette und in das Schlafzimmer meiner Eltern, diese jah aus dem Schlafe reißend, das ganze Haus alarmierend. Mein Vater, ein ebenso beherzter, als besonnener Mann, trat jetzt der Sache näher. Mit fliegenden Worten hatte ich ihm erzählt, was ich gesehen, die Mutter hatte ihm, selbst zitternd vor Angst, den dicken Bergsteigerstock in die Hand gedrückt, und so bewaffnet schritt er denn in mein Schlafzimmer, dem Räuber entgegen. — Aber ein schallendes Gelächter rief uns Beide, die wir in stummer Angst zurückgeblieben waren, bald an seine Seite. Er hatte den Kopf, den ich gesehen, in der Hand, einen Kopf ohne Kumpf. Was war's? Einer jener gasgefüllten Ballons, den meine kleine Schwester Abends an meinem Fenster befestigt hatte, und der nun in der leichtbewegten Nachtluft sich hob und senkte. — Man hat mich ungeheuer ausgelacht, aber was thut's, wenigstens bin ich noch am Leben.“

Salons zum Stiefelputzen — so wird uns aus Amerika geschrieben, sind seit einem Jahre wie Pilze aus der Erde geschossen und populär geworden. Wer früher planke Stiefel haben wollte, mußte an der Wegseite stehen, den Fuß auf eine alte Kiste stellen und sich von einem Individuum maltrairieren lassen, das mit dem Cigarrenstummel zwischen den Zähnen für seine oft durchaus nicht glänzenden Leistungen 10 Cent verlangte. Heute tritt man in einen „Salon zum Stiefelputzen“ wo man auf dem mit Höflichkeit angebotenen Sessel Platz nimmt, während zwei ebenholzfarbene Gentlemen unseren Stiefeln geschickt und sanft einen Glanz verleihen, daß man sein Gesicht zurückgeworfen sieht. Ist diese Arbeit fertig, so nimmt ein anderer farbiger Gentlemen dienstfertig uns den Hut ab, bürstet denselben und bedeckt unser Haupt wieder, um dann ebenso gewandt unsern Anzug abzubürsten. Wir bezahlen für Alles 5 Cent und werden in der höflichsten Weise hinaus complimentiert.

— Eugen Scribe ging eines Tages zu seinem Advokaten. Er war damals 57 Jahre alt. In dem Augenblick, wo er in das Zimmer trat, kam eine Dame bitterlich weinend aus dem Zimmer des Anwalts. „Warum weint die arme Frau?“ fragte Scribe. „Die Dame ist sehr unglücklich“, erwiderte der Advokat, „ihr Mann ist ein bekannter Kaufmann in La Vilette, der im Begriff ist, zu fallieren, weil er eine Summe von 50 000 Francs, die er morgen zum Bezahlen eines Wechsels braucht, nicht beschaffen kann.“ „So muß man ihm die 50 000 Francs leihen,“ sagte Scribe. Die Dame wurde zurückgerufen und ihr Mann gab Scribe einen Wechsel, in welchem die Rückzahlung der geliehenen 50 000 Francs in einem Jahre versprochen wurde. — Das Jahr verstrich, der Verfall-

tag kam — der Wechsel wurde nicht bezahlt, aber zu Scribe kam die Dame, in Trauer gekleidet und bat um eine Nachfrist, da ihr Mann gestorben und der Nachlaß noch unreguliert sei. Scribe gewährte mit größter Bereitwilligkeit diese Frist. Ein Jahr später war diese Dame — Madame Scribe.

Zwei Schauspielerinnen gerieten unlängst — am Theater soll das ja mitunter vorkommen — einander sehr heftig in die vermutlich falschen Haare. Nach einem längeren Wort-Scharmügel, in welchem die beiden Gegnerinnen das Injurien-Vocabularium vollkommen erschöpft hatten, schleuderte die ältere der beiden Damen, eine sogenannte jugendliche Liebhaberin, ihrer Kameradin das Wort „dumme Gans“ ins Gesicht. Die also Apostrophirte, eine kleine boshafte Soubrette, antwortete nichts darauf, sondern wendete sich zum Gehen. Die anwesenden Kolleginnen waren höchst erstaunt über das plötzliche Schweigen der zungenfertigen Soubrette und forschten nach der Ursache desselben, da wendete sich die kleine Künstlerin noch einmal und sagte mit malitösem Lächeln: „Ich bin zu wohl erzogen, um den nötigen Respekt einer Person gegenüber zu verlegen, die — meine Mutter sein könnte!“ . . . Das boshafte Gesicht der Kolleginnen und das Erblichen der Jugendlichen zeigte, daß dieser Peil „faß.“

Gemeinnütziges.

Zubereitung der Gurken.

Viele Leute können Gurken nicht gut vertragen und manche dürfen sich deren Genuß nicht erlauben. In diesem Fall soll folgende Zubereitung helfen: Die Gurken werden nämlich geschält, fein geschnitten, mit Essig begossen und dick mit Zucker bestreut. So zubereitet, schmecken sie wie Wassermelone und sollen sehr leicht verdaulich sein. Gurkensalat soll besonders leicht verdaulich sein, kein Aufstoßen und keine Magenbeschwerden verursachen, wenn man bei dessen Bereitung statt des Essigs genügend scharfen französischen Senf verwendet, der mit dem hartgekochten Dotter eines Eies und dem Del abgetrieben werden kann.

Literarisches.

Deutscher Reichsbote,

Kalender für Stadt und Land für 1888. Verlag von Velhagen und Klasing in Bielefeld und Leipzig. Preis 40 Pfennig. Diesen Kalender, welcher soeben wieder seine Wanderung antritt und alljährlich von hunderttausenden von Lesern als liebgewordener Hausfreund begrüßt wird, können wir als ein wirklich gutes Volksbuch empfehlen.

Der reiche Inhalt, durchweg aus der Feder namhafter und beliebter Volkschriftsteller, bietet eine ebenso gebiegene als interessante Lektüre für Jung und Alt. Um die Vielseitigkeit des Inhalts anzudeuten, nennen wir von dem im Kalender Dargebotenen: „Der Schatz von Bernsdorf.“ Erzählung von A. von Nothenburg. Mit neun Illustrationen. „Auf Abzahlung.“ Skizze aus dem Leben. Dr. Karl Gerok, der schwäbische Prälat und Dichter“ von E. Frommel. Mit Portrait. „Bilder aus dem Wanderverleben.“ Mit mehreren Illustrationen. „Scharfsinnig.“ Humoreske von Wilhelm Fischer. Illustriert. Ferner: Die Weltumschau des Reichsboten, die, reich illustriert, das hauptsächlichste des vergangenen Jahres bringt. Eine Anzahl wirklich guter Anekdoten sind geeignet, dem Humor zu seinem Recht zu verhelfen. Die Ausstattung des Kalenders ist eine ganz vorzügliche. Außer den vielen künstlerisch ausgeführten Illustrationen, teils dem ernsten, teils heiterem Genre angehörend, bringt der Kalender noch als Gratisbeigabe ein Farbendruckbild „Unsre Hohenzollern“, eine Reproduktion des bekannten großen Gemäldes, welches zum Einrahmen bestimmt ist und jedem deutschen Hause als Zimmerschmuck willkommen sein wird. Ein fertig aufgezogener Wandkalender, vollständigste Marktverzeichnisse, ein Schreib- und Notizkalender u. a. vervollständigen die praktische Brauchbarkeit des Kalenders. Und dies alles für 40 Pf.! Wir machen besonders alle die, welche sich für die Verbreitung guter Volkschriften interessieren, auf den deutschen Reichsboten aufmerksam.

Handel und Verkehr.

Fruchtpreise des wüthender Fruchtmarkts.

Vom 10. August 1887.

| Getreide Gattungen. | Durchschnitts-Preise. | | | Höchster Preis. | Niederst. |
|------------------------|-----------------------|----------|-----------|--------------------|-----------|
| | Höchster. | Mittler. | Niederst. | | |
| Dinkel per Centr. | 6 30 | 6 19 | 6 08 | 7 — | 6 — |
| Haber per Ctr. | 6 77 | 6 62 | 6 36 | 7 — | 5 20 |

Frankfurter Goldkurs.

vom 13. Aug. 1887.

| | |
|----------------------------|-------------|
| 20-Franken | 16.15—18. |
| Engl. Sovereigns | 20 Mk 32—36 |
| Dufaten | 9 Mk 54—59 |
| Dollar in Gold | 4 Mk 16—19 |

Durkin-Stoff, genügend zu einem ganzen Anzuge, reine Wolle und nadelfertig zu M. 7.75 **Kammgarn-Stoff**, reine Wolle, nadelfertig zu einem ganzen Anzuge zu M. 18.95. **Schwarzer Tuch-Stoff**, reine Wolle, nadelfertig zu einem ganzen Anzuge zu M. 8.10 versenden direct an Private portofrei in's Haus Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Durkin-Fabrik-Dpot. — Muster-Collectionen reichhaltigster Auswahl bereitwilligst, franco.